



Automat macht Biohof sichtbar

Riehen BS Als Hermann Arni und Ivon Karle den Maienbühl-Betrieb übernahmen, stellte die Gemeinde als Verpächterin Auflagen. Unter anderem sollten sie im Dorf präsent sein.

Christian Zufferey

Ihr Bauernhof befindet sich zwischen zwei Grenzen – nicht mal 200 Meter breit ist die Schweiz da, wo Hermann Arni und seine Frau Ivon Karle wohnen. Sie bewirtschaften etwa 55 Hektaren. Teilweise Flächen, die direkt an ihren Betriebsmittelpunkt angrenzen, aber bereits in Deutschland liegen.

Als die beiden den Maienbühl-Hof in Riehen BS vor acht Jahren übernommen haben, stellte ihnen die Gemeinde als Verpächterin Auflagen: Sie sollten ihren Hof zwischen den zwei Grenzen biologisch bewirtschaften, vor allem aber sollten sie im Dorf sichtbar werden. Mit Ersterem hatten die beiden kein Problem. Bevor sie nach Riehen gezogen sind, bewirtschafteten sie im Berner Mittelland bereits während 25 Jahren einen Bio-Bauernhof. «Wir wollten mal eine Veränderung», begründet Hermann Arni seinen Umzug, während seine Frau erzählt, dass sie im Nachbardorf Inzlingen (D) aufgewachsen sei.

Erregten Aufmerksamkeit

Sich im Dorf sichtbar machen – wobei Riehen mit seinen über 20'000 Einwohnerinnen und Einwohnern eigentlich eine Stadt geworden ist – fiel leichter, als sie geahnt hätten. Denn die Menschen aus dem Dorf wurden von allein auf sie aufmerksam. «Es kamen immer wieder Leute zu uns hoch, um frische Milch zu kaufen», erzählt Ivon Karle. Weil man sich auch etwas Zeit für einen Schwatz nahm, dauerte die Stallarbeit am Abend oft bis zu einer Dreiviertelstunde länger. Daher begannen sie, Frischmilch in Flaschen abzufüllen und in einem Kühlschrank zum Verkauf anzubieten. Doch es war schwierig, die richtige Menge Frischmilch bereitzustellen.

Abhilfe verschafften sie sich mit einem Automaten, wobei sie gleich zwei kauften. Den ersten, aus dem man Milch entnehmen und bar bezahlen kann, stellten sie auf ihren Hof. Dieser werde oft von Spaziergängern und Velofahrerinnen genutzt und besonders häufig von Kunden aus Deutschland. «Obschon unsere Milch teuer ist als die Milch in deutschen Supermärkten», wie Karle betont. Von diesem Automaten verkaufen sie ihre Milch für 1.50 Franken.

Für den zweiten Automaten waren die Anforderungen grösser. Denn dieser sollte etwa 2,5 km vom Hof entfernt aufgestellt werden, mitten im Zentrum von Riehen – wo ihre Milch 20 Rappen mehr kostet. Hier wird zuerst gezahlt, und danach kann man die Milch entnehmen. Ausserdem wurde der Automat mit einem elektronischen Zahlungssystem ausgestattet, um auch Kartenzahlungen zu ermöglichen. Jeden Abend schickt der Automat eine SMS mit der Information über die noch vorhandene Restmenge Milch ab. Manchmal kommt es vor, dass

abends, wenn am meisten Milch verkauft wird, nachgefüllt werden muss. Doch üblicherweise bringen sie morgens, nachdem sie ihre Kühe gemolken und gefrühstückt haben, etwa 100 Liter frische Milch ins Dorf. Die unverkaufte Milch vom Vortag verfrachten Arni und Karle ihren Kälbern.

Amüsante Erfahrungen

Probleme, etwa mit Vandalismus, hatten sie bislang keine. «Aber manchmal amüsante Erfahrungen im Kontakt mit unseren Kunden», sagt der Landwirt. So erzählt er von jungen, «vielleicht etwas militanten» Rohmilch-Trinkern. «Es ist wiederholt vorgekommen, dass ein Kleber, der auf die Notwendigkeit

des Abkochens aufmerksam macht, abgerissen wurde. Bis wir einen zweiten Kleber anbrachten, um mitzuteilen, dass wir den Hinweis nicht freiwillig anbringen, sondern weil er gesetzlich vorgeschrieben ist», so Arni. Seither seien keine Kleber mehr entfernt worden.

Neben einem Heim und einer Metzgerei, die ihnen grössere Mengen Frischmilch abkaufen, wird etwa ein Drittel ihrer Milch oder knapp 35'000 Kilo direkt verkauft. Die verbleibenden zwei Drittel gehen an die Mooh-Genossenschaft.



Hannelore Leder, eine Stammkundin von Hermann Arni und Ivon Karle, kauft regelmässig Frischmilch vom Automaten. BILD: CZB

Die eiserne Hand

Wie ein Finger ragt bei Riehen BS die etwa 1,7 Kilometer lange und maximal 300 Meter breite «Eiserne Hand» in deutsches Gebiet hinein. Hermann Arni und Ivon Karle beschreiben dieses Gebiet, das praktisch ausschliesslich aus Wald besteht, als das Gebiet mit der wahrscheinlich grössten Dichte an Grenzsteinen. Insgesamt sind es auf einer Länge von 3,46 Kilometern 43 Grenzsteine – von insgesamt 76 Grenzsteinen entlang der Riehener Grenze. Während des Zweiten Weltkriegs

diente die Eiserne Hand auch als Chance für eine Flucht aus Nazideutschland, wenn auch eine gefährliche. Denn die Grenze wurde streng bewacht. Ausserdem lief man leicht Gefahr, im schmalen Landstrich und vergleichsweise unübersichtlichen Gelände schnell wieder ins Deutsche Reich zurückzugerauten, den wachhabenden Zöllnern direkt in die Arme. czb

Probleme, etwa mit Vandalismus, hatte das Paar bislang keine.